

Erschienen am 17.10.2023

Toter Asylbewerber in Hainichen: Abschiebep Praxis gerät in die Diskussion

Von [Manuel Niemann](#)

Der Tod eines Nigerianers bei einer Abschiebung in Hainichen entfacht die politische Debatte um die Abschiebep Praxis im Freistaat neu - in einer Zeit, in der mehr Abschiebungen gefordert werden.

Hainichen. Auch einen Tag nach dem Tod eines Nigerianers, der aus Hainichen abgeschoben werden sollte, bleiben Fragen. Der 33-Jährige, der in die Niederlande rückgeführt werden sollte, hatte sich beim Packen in der Wohnung an der Straße Ottendorfer Hang, unvermittelt aus dem fünften Stock gestürzt, wie die Landesdirektion Sachsen mitteilte. Trotz medizinischer Versorgung erlag er seinen schweren Verletzungen.

Hainichens OB befürchtet bei „politischer Großwetterlage“ weitere Fälle

„Es ist sehr traurig“, sagt Hainichens Oberbürgermeister Dieter Greysinger (SPD) am Dienstag, aber er gehe davon aus, dass das nicht der letzte „ähnlich gelagerte Fall“ sein werde, wenn „die politische Großwetterlage so bleibt und von Seiten des Gesetzgebers Abschiebungen intensiviert werden.“

Auch wenn er sich [bei der umstrittenen Abstimmung im Kreistag](#), steigende Ausgaben für Asylsuchende symbolisch abzulehnen, der Stimme enthalten habe, treffen diese auch Hainichen: Es sei eine Wahl zwischen Pest und Cholera, aber so weitergehen könne es nicht.

Landtagsabgeordneter: „Die schwärzeste Seite der sächsischen Abschiebep Praxis“

„Suizide und Suizidversuche im Zusammenhang von Abschiebungen sind leider keine Einzelfälle“, sagt der SPD-Landtagsabgeordnete Frank Richter. Sie seien „die schwärzeste Seite“ der sächsischen Abschiebep Praxis, die mit traumatisierten

Polizisten und dem Wegschauen der Öffentlichkeit einher ginge.

Wer eine „Rückführungsoffensive“ oder „Abschiebeerleichterungen“ fordere, müsse erklären, wie er diese praktisch umsetzen wolle, „ohne noch mehr Leid zu produzieren“ und wie ausreichend Polizisten dafür bereitgehalten werden könnten.

Intensive Nachbereitung und Gesprächsangebote für beteiligte Polizisten

Am Montag waren laut Polizeidirektion Chemnitz fünf Polizisten aus dem Polizeirevier Mittweida am Ottendorfer Hang im Einsatz. Ein Kollege, der vergeblich versucht hatte, den 33-Jährigen im Sprung zu ergreifen, stehe noch unter dem Eindruck des Erlebten, sagte ein Sprecher auf Anfrage. Er sei aber dienstfähig.

Auch für Polizeibeamte sei ein solches Geschehnis nicht alltäglich, sodass Gespräche unter fachkundiger Leitung bei der Verarbeitung helfen können, beschreibt er. Hierfür sei das Einsatznachsorgeteam der Polizei Sachsen hinzugezogen worden. (niem)

Menschen, die über Suizid nachdenken, finden unter anderem Hilfe bei der Telefonseelsorge unter den kostenfreien Rufnummern 0800 1110111 und 0800 1110222 oder im Internet unter www.telefonseelsorge.de.

| [Asylbewerber springt in Hainichen in den Tod](#)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG